

*Infoletter der Nationalratsabgeordneten
Mag^a Christine Muttonen
09/2014 (II)*



Liebe FreundInnen!

Der SPÖ-Klub hat drei arbeitsintensive Tage hinter sich. Am Montag und Dienstag fand zunächst die Herbsttagung des Klubs statt. Hier wurde vor allem über die neuen Steuermodelle von ÖGB und Arbeiterkammer diskutiert. Auf die Klubsitzung folgte am Dienstag gleich eine Sondersitzung des Nationalrats. Am Mittwoch kam das Parlament wiederum zu einer regulären Sitzung zusammen. Während auf der Sondersitzung ein dringlicher Antrag des Team Stronach behandelt wurde standen für die reguläre Sitzung u.a. die Ukraine-Krise, der Dschihadismus des IS und der Kampf gegen Gewalt gegen Frauen als Themen auf der Tagesordnung.

Selbstverständlich gilt auch dieses Mal: um Weiterleitung an alle Interessierten wird gebeten!!

Christine

P
A
R
L
A
M
E
N
T
S
M
A
I
L



FACTS BY MAIL - NEWS AUS DEM SPÖ-KLUB

Am Dienstag, den 23. September trat der Nationalrat auf Verlangen des Team Stronach zu einer Sondersitzung zusammen. Der dabei eingebrachte Dringliche Antrag des Team Stronach beschäftigte sich mit der Krise in der Ukraine und den Wirtschaftssanktionen gegen Russland, mit den Freihandelsabkommen TTIP und CETA, mit dem angeblichen „Regulierungswahn der EU“, einer Steuerreform und der Entbürokratisierung auf nationaler Ebene – mit einem Wort mit einem breiten Potpourri an unzusammenhängenden Themen.

Bundeskanzler Faymann drückte seinen **Stolz** darüber aus, dass die österreichischen Unternehmen und Sozialpartner gemeinsam mit den Erwerbstätigen dafür gesorgt haben, dass **Österreich besser durch die Krise gekommen** ist als andere Länder. Er führte das auch darauf zurück, dass es eine höhere **Steuerquote** Österreich ermöglicht hat, **Investitionen** zu tätigen und positive wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen. „Denn **Wettbewerbsfähigkeit** und **Verteilungsgerechtigkeit** lassen sich sehr gut über **Investitionstätigkeit** und **Kaufkraftstärkung steuern**“, so Faymann.

Im Hinblick auf die **TTIP-Verhandlungen** zwischen der EU und den USA sprach sich Faymann **gegen die Verankerung von Investorenschutzklauseln** aus. Zur Krise in der **Ukraine** meinte der Kanzler, dass Österreich einen Beitrag zum **Schutz der Souveränität** und **Integrität der Ukraine** leisten muss. Dieser Friedensprozess kann aber nicht ohne Russland abgewickelt werden. Österreich bevorzugt dabei **keine militärische Lösung** und spricht sich **gegen Waffenlieferungen** aus. Waffenlieferungen sind kein geeignetes Mittel, um einen Konflikt beizulegen. **Österreich** ist ein **neutrales Land**, das die Souveränität anderer Länder achtet.

Angesichts der breiten Themenpalette des Antrags vermisste auch **SPÖ-Klubobmann Andreas Schieder** die **Sinn- und Ernsthaftigkeit** der Forderungen des Teams Stronach. Er betonte, dass das Team Stronach ein "**falsches Bild**" von Österreich zeichnet. Fakt ist, dass **Österreich** die **niedrigste Arbeitslosigkeit** in der EU vorweist sowie den **zweiten Platz beim BIP pro Kopf** in der EU. Der **Zinssatz auf Staatsanleihen** ist so **niedrig** wie noch nie. Und auch der **Budgetkurs 2014** wird laut Finanzminister **halten**. Was es jetzt braucht, ist eine **Steuerentlastung**, die die Binnennachfrage stärkt. Kritisch äußerte sich der **SPÖ-Klubobmann** auch zu **TTIP**. Hier kann es nicht sein, dass die **Kontrolle der Politik über die Märkte ausgehebelt** wird.

Nach der Behandlung des **Dringlichen Antrags** wurde in einer **Kurzdebatte** über das parlamentarische **Interpellationsrecht** diskutiert.

Am Mittwoch, dem 24. September, trat der Nationalrat zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand eine Aktuelle Stunde zum Dschihadismus und eine Aktuelle Europastunde zur Krise in der Ukraine. In der Folge diskutierten die Abgeordneten über Rechnungshofberichte, Petitionen und Bürgerinitiativen und den Gemeinwirtschaftlichen Leistungsbericht und beschlossen einen Antrag gegen sexuelle Gewalt an Frauen.

Im Rahmen der **Aktuellen Stunde** zum **Dschihadismus** betonte **SPÖ-Justizsprecher Hannes Jarolim**, dass alle Ministerien **zusammenarbeiten** müssen, um gegen die IS vorzugehen und die **Grundrechte zu wahren** und durchzusetzen. Für Österreich ist es wichtig, **Jugendliche** in den Schulen und überall, wo es möglich ist, zu **immunisieren** und gleichzeitig gegen jene vorzugehen, die diese Anwerbung betreiben. Dabei ist es wichtig, die Ursachen und **Ursprünge genauer zu analysieren** und neue Maßnahmen, insbesondere für einen **sicheren Umgang mit dem Internet**, zu finden. Der SPÖ-Justizsprecher kritisierte auch das **späte internationale Eingreifen** und forderte die **Unterstützung** von kurdischen Soldatinnen sowie breite internationale Hilfe.

Auch **SPÖ-Sicherheitssprecher Otto Pendl** forderte sowohl kurzfristige als auch langfristige Lösungen. Zu den langfristigen Handlungsanweisungen gehören sicher eine bestmögliche **Sozial- und Bildungspolitik** in Österreich. Das wirkt **präventiv** und kann **Radikalisierungen** von Grund auf **verhindern**. Pendl sieht in dieser Frage die gesamte Zivilgesellschaft gefordert. Derzeit befindet sich ein **Maßnahmenpaket** aus dem Innen- und Justizressort zu dieser Problematik in **Begutachtung**.

In der **Aktuellen Europastunde** zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Ukraine-Konflikts auf Österreich betonte **Bundeskanzler Werner Faymann**, dass nicht die Sanktionen der Wirtschaft schaden, sondern die Tatsache, dass in der Ukraine Krieg ist. Daher ist es wichtig, den **Friedensprozess voranzutreiben**, denn, wenn es nicht gelingt, ein respektvolles Zusammenleben zu ermöglichen, bedeutet das nachhaltig wirtschaftlichen Schaden in der EU und in Österreich. Nur eine **friedliche Lösung** unter **Wahrung von Souveränität und Menschenrechten** nutzt sowohl den Menschen, die in der Ukraine leben, als auch der Wirtschaft.

Zur **Abfederung** der wirtschaftlichen **Folgen des Ukraine-Konflikts** soll eine **Internationalisierungsoffensive** beitragen. **Österreich** soll auch in anderen Märkten Fuß fassen und **verstärkt exportieren**, um Verluste zu kompensieren. Wo das nicht möglich ist, wie in der Landwirtschaft, muss **direkte Hilfe** geleistet werden. Auch der Einsatz des Instruments der **Kurzarbeit** und anderer **Überbrückungshilfen** wird bereits vorbereitet. Bei der **Regierungsklausur** werden diesbezüglich auch mit den **Sozialpartnern** Gespräche geführt. "Wir werden hier unsere Verantwortung als Bundesregierung wahrnehmen", betonte Faymann.

Heftige **Kritik** an der **FPÖ** und ihrem außenpolitischen Kurs übte SPÖ-Klubobmann **Andreas Schieder**. Die österreichischen Parlamentsparteien mit Ausnahme der FPÖ haben eine klare Linie im Ukraine-Konflikt, nämlich für **Stabilität** und **Sicherheit** in der Region und für **Dialog mit beiden Konfliktparteien**, nur die FPÖ entwickelt sich „zum großrussischen Arm im Parlament“. Schieder erinnerte an mehrere Treffen des Wiener FP-Obmanns Gudenus mit russischen Nationalisten und Rechtsextremen und dessen häufige Besuche in Moskau. Darüber hinaus verwies der SPÖ-Klubobmann auf die **zahlreichen Problemfelder** im **Ukraine-Konflikt**: Es gibt innenpolitische Probleme in der Ukraine, Probleme mit Separatisten, Probleme der Zivilgesellschaft, aber auch die Verletzung der territorialen Unversehrtheit durch Russland. **Österreichs** Weg als **neutrales Land** ist, sich dafür einzusetzen, dass die **Probleme am Verhandlungstisch gelöst** werden.

Auch die **SPÖ-Bereichssprecherin für Außen- und EU-Politik, Christine Muttonen**, betonte, dass der **österreichische Kurs** ein **friedlicher** ist und auf **diplomatische Vermittlung** und **Dialog** setzt. "Unsere Neutralität schreibt uns aber nicht vor, tatenlos zuzusehen, wenn offensichtlich Völkerrecht gebrochen wird", so Muttonen. Die **Neutralität** könnte auch für die **Ukraine** eine **mögliche Lösung** sein. Militärisch neutral und enge wirtschaftliche Zusammenarbeit sowohl mit der EU als auch mit Russland, verknüpft mit umfassenden Regelungen zum **Schutz von Minderheitenrechten**, sieht Muttonen als zukünftige Perspektive. **Frieden, Stabilität** und **Sicherheit** stehen jetzt für die Ukraine, aber auch für Österreich und Europa, an oberster Stelle.

Im Rahmen der Diskussion zur **Dringlichen Anfrage** der Grünen zum **Freihandelsabkommen TTIP** forderte SPÖ-Abgeordneter **Josef Cap** einen **nationalen Schulterschluss** und ein **klares Nein zum Abbau sozialer Standards**. Zum **Investitionsschutz** führte Cap das Beispiel des Großkonzerns Vattenfall an, welcher die Bundesrepublik Deutschland wegen entgangener Einnahmen durch den Abbau von Atomkraftwerken im Rahmen der Investorenschutzklausel auf 3,5 Milliarden Euro verklagte. So etwas könne niemand wollen, betonte Cap.

Auch SPÖ-Wirtschaftssprecherin **Cornelia Ecker** erklärte, dass **Europas Vielfalt** und **österreichische Schutzbestimmungen** keinesfalls durch TTIP gefährdet werden dürfen. Dazu müssen die **Verhandlungen** von Seiten der Europäischen Kommission **transparenter gestaltet** und **demokratisch kontrolliert** werden. Ecker bezeichnete es als ihr Anliegen, dass Österreichs **Klein- & Mittelbetriebe** durch das geplante Freihandelsabkommen nicht benachteiligt werden.

SPÖ-Umweltsprecher **Hannes Weninger** warnte angesichts immer knapper werdenden Ressourcen und des **Klimawandels** vor weiteren Liberalisierungs- und Privatisierungsschritten. „Wir brauchen **keinen ungehemmten**, sondern einen **fairen Handel** – sowohl mit dem nordamerikanischen Wirtschaftsraum, als auch mit den Schwellen- und Entwicklungsländern“, so Weninger.

SPÖ-Sprecher für allgemeine Wirtschaftspolitik, **Christoph Matznetter**, plädierte für die **Beibehaltung europäischer Standards** und beleuchtete auch **Vorteile der Freihandelsabkommen**. „Wir werden in ein paar Jahren ein Freihandelsabkommen vor uns haben, dessen Vorteile vor allem auf europäischer Seite gegeben sind“, denn die hochwertigsten Produkte werden in Europa, besonders in Österreich, hergestellt. Betreffend die Anforderungen an ein solches Freihandelsabkommen brachte Matznetter einen **Antrag an die Bundesregierung** ein. Dieser sieht u.a. eine Verpflichtung zur **Einhaltung hoher sozialer, datenschutzrechtlicher und ökologischer Mindeststandards**, den **Schutz öffentlicher Dienstleistungen** und eine **Stärkung der Transparenz der Verhandlungen** vor.

Beschlüsse und behandelte Berichte

Kampf gegen Gewalt gegen Frauen vorantreiben ([267 d.B.](#))

Die Bundesregierung wird in diesem Antrag aufgefordert, auf nationaler und internationaler Ebene Maßnahmen und Projekte im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen voranzutreiben und im Rahmen der Initiative des italienischen Ratsvorsitzes die österreichische Expertise in den Erfahrungs- und Meinungs austausch miteinzubringen. Hintergrund des Antrages ist die Tatsache, dass Gewalt gegen Frauen trotz aller bislang gesetzten Maßnahmen auch ein Problem in den Mitgliedstaaten der EU ist, dass Österreich aber in diesem Bereich viele Initiativen setzt, die sich sowohl hinsichtlich der rechtlichen Grundlagen als auch in der Praxis bewährt haben.

Verbesserung bei Liegenschaftsverkäufen –Rechnungshofbericht Reihe Bund 2014/1 ([III-34/207 d.B.](#))

Der Rechnungshofbericht beschäftigt sich mit dem Thema „Liegenschaftsverkäufe ausgewählter Sozialversicherungsträger und Anmietung der Roßauer Lände 3 durch die Uni Wien“. Schon in den Ausschusssitzungen hat Sozialminister Rudolf Hundstorfer angekündigt, Verbesserungen bei Sachverständigen und Wertgrenzen bei Verkäufen vorzunehmen, um Kritikpunkte des Rechnungshofes aus dem Weg zu räumen.

Kritik an Innenministerium wegen Digitalfunk –Rechnungshofbericht Reihe Bund 2013/2 ([III-15/230 d.B.](#))

2011 überprüfte der Rechnungshof die Vergabepaxis des Innenministeriums und übt in seinem Bericht deutliche Kritik an der Vergabepaxis v.a. beim behördlichen Digitalfunk. Bemängelt werden v.a. fehlende Verträge mit den Bundesländern, die die Betriebskosten tragen, vor dem Kauf des Digitalfunk, sowie schlechtes Kontrollmanagement. Mittlerweile wurde ein Großteil der Empfehlungen durch das Innenministerium umgesetzt; das Projekt Digitalfunk soll 2018 endgültig abgeschlossen sein.

Reformbedarf bei Flüchtlingsbetreuung – Rechnungshofbericht Reihe Bund 2013/3 ([III-16/231 d.B.](#))

Der Rechnungshof überprüfte von September 2011 bis Jänner 2012 die Gebarung der Länder Salzburg, Steiermark und Wien betreffend die Flüchtlingsbetreuung. Das System der Grundversorgung zeigte sich dabei in mehreren Punkten reformbedürftig. Ebenso gab es Probleme bei der Quotenerfüllung und den Kostenersätzen. Deutlich wurde auch, dass die Unterbringung in individuellen Quartieren günstiger ist als in großen Einrichtungen. Das Innenministerium führt an, dass die Kostenersätze mittlerweile erhöht und die Kontrolltätigkeit verbessert wurde. Die Unterbringungsquote erfüllen allerdings nach wie vor nur wenige Bundesländer.

Sammelbericht des Ausschusses für Petitionen und Bürgerinitiativen ([265 d.B.](#))

Der Sammelbericht des Ausschusses gibt auch diesmal einen Überblick über einen Ausschnitt der im Ausschuss behandelten Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern. Der Bericht umfasst insgesamt 29 Bürgerinitiativen und Petitionen. Themenschwerpunkte bilden Bildung, Unterricht, Medienerziehung, Verkehr, Menschenrechte und Soziales. Aber auch Initiativen aus dem Kulturbereich und zu Umweltfragen wurden von der Bevölkerung ins Parlament gebracht.

Gemeinwirtschaftlicher Leistungsbericht 2013 ([III-98/266 d.B.](#))

Der Mitteleinsatz für gemeinwirtschaftliche Leistungen stellt einen wesentlichen Faktor zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Personenverkehrs auf der Schiene dar. Der Leistungsbericht für 2013 kann sich sehen lassen. So konnten die Fahrgastzahlen auf gemeinwirtschaftlich geförderten Strecken von 206,6 Mio. (2012) auf 216,1 Mio. (2013) Fahrgäste angehoben werden. Der Abgeltungsbetrag für die bestellten Zugkilometer betrug im Jahr 2013 671,4 Mio. €. Auf die Rail Cargo Austria entfielen 77,8 Mio. €, davon rund 16 Mio. € für die rollende Landstraße. Insgesamt wurden 17 Eisenbahnverkehrsunternehmen gefördert. Aus sozialdemokratischer Sicht ist besonders wichtig, dass die Förderungen an die Eisenbahnverkehrsunternehmen zu leistbaren Tarifen für die Passagiere im Personennahverkehr führen und es ebenso im Bereich des Güterverkehrs zu einer Erhöhung zugunsten der Schiene kommt.

Reden

Rede vom 23.09.2014 anlässlich des Dringlichen Antrags des Team Stronach

Abgeordnete Mag. Christine Muttonen (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Ja, der Dringliche Antrag, den wir heute besprechen, beinhaltet sehr viel Unzusammenhängendes. Das Wichtige scheint zu sein: Sofort muss es sein. Sofort muss etwas gestoppt werden. – Das findet man in Ihrem Antrag am allerhäufigsten.

Sie sprechen TTIP an, das war ja auch das Thema meines Vorredners. Das beschäftigt uns schon viele Jahre hier im Hohen Haus. Wir haben letzte Woche auch im Rahmen des Hauptausschusses über TTIP und CETA gesprochen.

Die Debatte über TTIP lässt sich schön in ein Bild fassen, und zwar: In Berlin, direkt vor dem Brandenburger Tor, steht ein riesiges „Trojanisches Pferd“, und davor stehen Aktivisten, Mitglieder einer Umwelt-NGO, die ein Transparent in die Höhe halten, und auf diesem steht drauf: Stoppt TTIP!

Diese Bild – Sie haben es vielleicht letzte Woche in den Medien gesehen – drückt vor allem eines aus: enormes Misstrauen gegenüber der Europäischen Kommission, die die Verhandlungen für die EU führt; enormes Misstrauen gegenüber den USA, denen viele seit dem Auffliegen des NSA-Skandals praktisch alles zutrauen; aber auch enormes Misstrauen, ob sich das, was wir uns hier in Österreich, was wir uns in der EU erkämpft haben, über Jahrzehnte erarbeitet haben, auch erhalten und bewahren lässt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ehrlich gesagt, man kann dieses Misstrauen niemandem verübeln, denn die Verhandlungen dauern jetzt schon seit dem Juli 2013 an, aber bekannt dazu ist eigentlich sehr wenig. Die Kommission bemüht sich zwar, aber uns wirklich zu informieren, die Öffentlichkeit zu informieren oder gar einzubinden, das tut sie nicht. Solange sich das nicht ändert, so lange wird kein Vertrauen zustande kommen. Aber ohne dieses Vertrauen – und ich glaube, das lässt sich heute schon sagen – wird TTIP keine Mehrheit bekommen; genau so wenig wie andere Freihandelsabkommen und Freihandelsverträge, die die Anforderungen nicht erfüllen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Solange ganz grundsätzliche Vorbehalte nicht ausgeräumt sind, so lange muss der Freihandel in Verdacht stehen, nur Konzernen und *nicht* den Menschen zu helfen – und *dann* wäre er nutzlos! Und ich möchte auch noch dazusagen: Es wäre schade, denn Freihandel könnte auch zum Gegenteil führen, nämlich dass unser Wohlstand steigt statt sinkt, dass mehr Menschen Arbeitsplätze finden, statt sie zu verlieren, und dass die Produkte besser und nicht schlechter werden.

Die „Gretchenfrage“ wird aber sein, ob Konzernen die Klagemöglichkeit vor Sondergerichten eingeräumt werden soll. Da frage ich mich schon: Kann sich jemand ernsthaft vorstellen, dass eine mittelständische Kärntner Maschinenfabrikantin die USA verklagt, weil ihre Maschinen nicht auf dem US-Markt zugelassen werden?! Und selbst wenn sie das täte, glaubt jemand ernsthaft, dass sie, wenn sie klagen würde, eine realistische Chance hätte, Recht zu bekommen?! Denn die USA haben bis jetzt all diese Verfahren gewonnen.

Am Schluss können selbst alle Zusicherungen, die nun vonseiten der EU-Kommission gegeben werden, wertlos sein, denn die Kommission entscheidet ja nicht, wirklich entscheiden werden drei zufällig ausgewählte Personen, die auf irgen-

deiner Liste stehen. Und das, meine Damen und Herren, ist dann in der Tat ein „Trojanisches Pferd“. Und *das* wollen wir nicht!

Was die Krise in der Ukraine betrifft – ein Thema, das auch in Ihrem Antrag angesprochen wird –, beschreitet der Bundeskanzler beziehungsweise die Bundesregierung den einzig möglichen Weg, nämlich den des Dialogs. In diesem Zusammenhang bringe ich folgenden Antrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mag. Schieder, Dr. Lopatka, Dr. Cap, Durchschlag, Mag. Muttonen, Kolleginnen und Kollegen betreffend die aktuellen Entwicklungen in der Ukraine

„Der Nationalrat wolle beschließen:

Die Bundesregierung wird ersucht, sich für eine strenge Überwachung der Waffenruhe in der Ukraine einzusetzen und die Bemühungen der OSZE um einen dauerhaften und von beiden Seiten respektierten Waffenstillstand mit Nachdruck zu unterstützen.

Die Bundesregierung wird ersucht, sich im Ukraine-Konflikt weiterhin für eine Strategie der Deeskalation einzusetzen und sich im Rahmen der EU und der OSZE aktiv für die Ausarbeitung und Umsetzung einer Verhandlungslösung, im Rahmen derer die Souveränität und territoriale Integrität der Ukraine bewahrt wird, einzusetzen.

Die Bundesregierung wird weiters ersucht, sich in bilateralen Kontakten, im Rahmen der EU, des Europarats und der OSZE aktiv für die Überwindung der gesellschaftlichen Gräben in der Ukraine, die Stärkung rechtsstaatlicher Strukturen und die Absicherung von Minderheitenrechten einzusetzen und dabei österreichische Expertise für die Entwicklung einer Perspektive für die Ukraine zur Verfügung zu stellen.

Dies könnte, vorausgesetzt, dass die Ukraine sich frei zu diesen Schritten entschließt, eine Bündnisfreiheit bei Ausübung voller Souveränität über ihr Territorium umfassen.“

Ich bitte um breite Unterstützung dieses Antrages. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*
15.35

Rede vom 24.09.2014 zur Ukraine-Politik der Bundesregierung

Abgeordnete Mag. Christine Muttonen (SPÖ): Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Meine Damen auf der Regierungsbank! Meine Damen und Herren! Ich habe kurz aufgeatmet, als ich irgendwo gelesen habe, die Freiheitlichen sind der Neutralität verpflichtet. Na endlich, habe ich mir gedacht, die Freiheitlichen beginnen doch noch, schön langsam ihre außenpolitische Position zu korrigieren, denn keine Partei in diesem Haus hat in den letzten Monaten so einseitig Partei ergriffen wie die FPÖ. Und es wäre sicherlich nicht zum Schaden Österreichs, wenn die FPÖ in Zukunft außenpolitisch etwas ausgewogener auftreten würde. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Die Anschuldigungen der Freiheitlichen gegenüber der Regierung sind grotesk, denn die Bundesregierung verfolgt in der Ukraine-Krise die einzig vernünftige Politik. Jedenfalls nicht, indem wir uns vordergründig ständig auf die Neutralität berufen, in Wirklichkeit aber den Kopf in den Sand stecken und „nichts hören, nichts sehen, nichts sprechen“ spielen. *(Zwischenruf des Abg. Walter Rosenkranz.)* Das Sprechen wiederum stimmt nicht ganz, denn es wäre sinnvoller gewesen, wenn Herr Gudenus in Moskau nicht so laut gesprochen hätte. *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ. – Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Walter Rosenkranz.)*

Wir setzen auf Vermittlung. Wir setzen auf die internationalen Organisationen, allen voran die OSZE, um mit deren Hilfe letztendlich eine friedliche Lösung des Konflikts zu finden.

Wir suchen auch das inklusive Gespräch, also das Gespräch mit *allen* entscheidenden Akteuren. *(Zwischenruf des Abg. Walter Rosenkranz.)* Ich erinnere an die Gespräche, die Bundeskanzler Faymann mit der zukünftigen Außenbeauftragten der EU Federica Mogherini geführt hat, aber auch mit Präsident Putin, und demnächst folgt, glaube ich, ein Gespräch mit dem Präsidenten der Ukraine.

Wir sprechen uns eindeutig gegen militärische Optionen aus, gegen das Androhen militärischer Gewalt, gegen martialisches Säbelrasseln durch Militärübungen, sei es durch die NATO oder durch Russland.

Meine Damen und Herren! Martialische Muskelspiele, Ultimaten, groteske und menschenverachtende Überlegungen wie der Bau einer Mauer, das Verbieten einer Sprache, all das hat in unserem Jahrtausend nichts zu suchen! *(Beifall bei SPÖ und Grünen.)*

Zu unserem Bemühen um eine friedliche Zukunft der Ukraine gehört auch unsere Expertise zur Neutralität, und ich bin sicher, dass die Neutralität auch für die Ukraine eine gute Lösung sein könnte – militärisch neutral mit der Freiheit, sowohl mit der EU

als auch mit Russland wirtschaftlich eng zusammenzuarbeiten, und mit umfassenden Regelungen zum Schutz der Minderheiten, ihrer Sprache und ihrer Kultur.

Der österreichische Kurs in der Ukraine-Krise ist also friedensorientiert und daher richtig. Es ist schlicht falsch, zu behaupten, mit den Sanktionen verstoße Österreich gegen das Neutralitätsgesetz. Das Gesetz untersagt uns, Teil einer militärischen Allianz zu werden und fremde Truppen bei uns zu stationieren. Es schreibt uns nicht vor, dass wir tatenlos zuschauen müssen, wenn offensichtlich Völkerrecht gebrochen wird und die ukrainische Souveränität verletzt wird, viel mehr sagt es darüber aus, welchen Wert die FPÖ dem Völkerrecht, dem Frieden und der Freiheit zuerkennt, nämlich offensichtlich einen sehr geringen. *(Abg. Walter Rosenkranz: Nein! Nein!)*

Für die Menschen in Österreich und auch für Österreichs Wirtschaft, weil Sie das auch sehr oft ansprechen, ist es das Wichtigste, dass es gelingt, Frieden, Stabilität und Sicherheit in Europa zu erhalten. Und dazu ist es wichtig, dass der Waffenstillstand, der jetzt ausgehandelt worden ist, auch tatsächlich von allen eingehalten wird. Aus meiner Sicht bleiben Sanktionen grundsätzlich ein sehr zwiespältiges Mittel, um Bewegung in eine festgefahrene Position zu bringen, sie sind aber in diesem Fall ein Symbol, ein starkes Zeichen der EU gegen die Verletzung der Souveränität eines Staates – und offensichtlich ohne Alternative.

Dennoch: Meine Damen und Herren, unumgänglich, wenn auch mühsam und zeitintensiv, um nachhaltige Veränderungen herbeizuführen, ist letztendlich die Diplomatie, ist der Dialog, ist das miteinander Reden. Und darauf setzt der Bundeskanzler und darauf setzt die Bundesregierung. – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Pressemeldungen und Veranstaltungen

[Muttonen: Noch viel Klärungsbedarf bei CETA \(17.09.2014\)](#)

[Nationalrat - Muttonen: Misstrauen gegenüber TTIP ist verständlich \(23.09.2014\)](#)

[Nationalrat - Muttonen: Österreich setzt auf friedliche Ukraine-Lösung \(24.09.2014\)](#)

Italiens Botschafter stellt Programm der italienischen EU-Ratspräsidentschaft vor

Am 17. September ist der italienische Botschafter S.E. Giorgio Marrapodi mit den Abgeordneten des EU-Ausschusses zu einer Aussprache zusammengekommen, um die Schwerpunkte der italienischen Ratspräsidentschaft vorzustellen. Italien hatte das Amt bereits am 01. Juli von Griechenland übernommen und wird die Geschäfte des Europäischen Rates bis Ende des Jahres führen. Im Januar wird es den Stab dann an Lettland weiterreichen.

Zu den Prioritäten Italiens gehören laut Botschafter Marrapodi die Stärkung der europäischen Industrie und der mittelständischen Unternehmen sowie Beschäftigungsinitiativen, insbesondere für Jugendliche. Außerdem möchte Italien die Transparenz der EU-Institutionen verbessern und die Gründung einer Europäischen Staatsanwaltschaft vorantreiben, mit der in Zukunft insbesondere Subventionsbetrügereien zu Lasten der EU besser bekämpft werden soll.

Von Österreichischer Seite hoffen wir insbesondere darauf, dass es Italien gelingen wird, die festgefahrenen Verhandlungen zur Finanztransaktionssteuer wieder in Gang zu bringen. Italien ist, wie Österreich ein großer Befürworter einer gemeinsamen Finanztransaktionssteuer.

Treffen mit dem Vorsitzenden des deutschen EU-Ausschusses: Intensiverer Austausch geplant



Am 15. und 16. September waren der sozialdemokratische Vorsitzende des EU-Ausschusses im Deutschen Bundestag, Norbert Spinrath, und die ebenfalls im EU-Ausschuss sitzende Genossin Gabriele Groneberg auf Stippvisite beim SPÖ-Klub in Wien. Während unseres Treffens haben wir eine weite Bandbreite europäischer Themen angeschnitten und

Ideen, Ansichten und Einschätzungen ausgetauscht. Das Treffen fand in einem äußerst positiven Klima statt, was auch das breite Spektrum gemeinsamer europäischer Interessen unterstreicht. Um die gute Zusammenarbeit zwischen den Parlamentsklubs von SPÖ und SPD in Europafragen noch weiter zu vertiefen, haben wir daher angeregt zukünftig alljährlich eine gemeinsame Europa-Klausur zu veranstal-

ten. Auf dem Foto sind wir bei einem gemeinsamen Treffen mit Sozialminister Rudolf Hundstorfer.

Herbsttagung des SPÖ-Klubs in Wien



Am 22. und 23. September ist der SPÖ-Klub zu seiner diesjährigen Herbsttagung in Wien zusammengekommen. Das Bestimmende Thema war in diesem Jahr die von der SPÖ geforderte

Steuerreform. Die Tagung fand daher auch unter dem Motto „Wachstum. Entlastung. Gerechtigkeit“ statt.

Klubobmann Andreas Schieder hob in seinem Eingangsreferat hervor, dass „Wachstum und gerechte Verteilung die Voraussetzungen für eine gerechte und damit auch demokratische Gesellschaft sind.“ Angesichts der mangelnden Binnennachfrage müsse die anstehende Steuerreform wachstumsfördernd sein und Gerechtigkeitslücken schließen. Sowohl der Klubobmann als auch Bundeskanzler Faymann verwiesen in ihren Redebeiträgen auf die Steuerreformmodelle von ÖGB und Arbeiterkammer, die eine Entlastung der unteren Einkommen, Stärkung der Kaufkraft und einer Gegenfinanzierung durch einen Beitrag der großen Vermögen vorsehen. Der Kanzler kündigte an diese Modelle von AK und ÖGB für die SPÖ adaptieren und dem Bundesparteitag im November zum Beschluss vorlegen zu wollen.

Weitere Informationen zur Herbsttagung findet ihr auf den [folgenden Seiten](#) der SPÖ. Informationen zu den Steuermodellen von ÖGB und AK findet ihr [hier](#).

Treffen mit der amerikanischen Finanzexpertin Dr. Stephany Griffith Jones



Am 24.09. fand am Rande der Parlamentssitzung ein Austausch mit der international renommierten Finanzmarktexpertin der New Yorker Columbia University, Dr. Stephany Griffith Jones, statt. Die Frage, die wir mit ihr besprochen haben drehte sich insbesondere darum, wie es am besten gelingen kann Investitionen für mehr Wachstum in Europa zu stimu-

lieren. Ihre Ideen für ein stärkeres Wachstum in Europa hat Frau Dr. Jones auch kürzlich in einem [interessanten Gastartikel](#) in der Wochenzeitung Die Zeit skizziert. Auf dem Foto sind neben Frau Dr. Jones (3. von links) und mir auch der Klubvorsitzende Andreas Schieder (3. von rechts), die stellv. Klubvorsitzende Gisela Wurm (1. von links), unser finanzpolitischer Sprecher Kai-Jan Krainer (2. von links) und unser wirtschaftspolitischer Sprecher Christoph Matznetter (2. von rechts) zu sehen.

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:
Büro Abg.z.NR Christine MUTTONEN
Parlament, Dr.-Karl-Renner-Ring 3
1017 Wien
www.christine-muttonen.at